

Guckt.Predigt 25.08.2024 Lev. 3, 19 i.A.

Kennen Sie den Ausspruch: Jemandem die Leviten lesen.?

Das meint doch: jemanden wegen seines tadelwerten Verhaltens gehörig zurechtweisen. Gut anfühlen tut sich das nicht.

Unser Predigttext heute stammt aus dem 3. Buch Mose, auch Levitikus genannt. Daher rührt die Redensart: jemandem die Leviten lesen. Es ist ein Buch voller Regeln, Vorschriften und Anweisungen.

Aber es sind gute Gesetze; Regeln und Gebote, die den Entrechteten, den Unterdrückten und Armen in einer Gesellschaft schützen wollen, also Gebote, die aus einer Haltung entstanden sind: auf den Nächsten zu achten, barmherzig und gut zum Nächsten zu sein, der Hilfe braucht oder einfach schlechtere Chancen im Leben hatte als man selbst.

Die beiden für heute vorgesehenen Lesungen gehen in die gleiche Richtung.

Wer kennt sie nicht, die Erzählung vom „barmherzigen Samariter“, wo ein Mensch unter die Räuber fällt und blutig geschlagen am Wegesrand liegen bleibt und alle Vorbeigehenden wegschauen. Ausgerechnet ein Samariter, also ein Mensch aus dem benachbarten Samarien rettet den verletzten Mann, nicht ein Einheimischer.

Das erzählt Jesus dem Schriftgelehrten, der ihn auf die Probe stellt mit der Frage: Wer ist denn mein Nächster? Wie sieht das Gebot konkret aus? Ich halte doch schon alle Gebote.,

Was soll ich noch tun?

Vielleicht da helfen, wo es wehtut, wo es einem selbst nichts bringt, aber dem, der auf Hilfe hofft. Wir schauen heute ja oft danach, ob ich etwas davon habe, ob zumindest eine Win-Win- Situation entsteht, wenn ich etwas tue, was mir beim genauen Hinschauen nicht im Geringsten zum Vorteil gereicht.

Wir wollen, wenn wir ehrlich sind, oft selbst etwas davon haben, wenn wir schon unsere Zeit, unsere Energie für andere aufbringen. Dort handeln, wo es uns nichts kostet. So denkt vielleicht auch der Schriftgelehrte. Aber das reicht nicht, wenn wir Jesus recht verstehen.

Und schon der alttestamentliche Gott erwartet Nächstenliebe und ein Füreinander-Einstehen, so dass alle, gerade die, die keine Stimme, keine Lobby im Volk besitzen, nicht benachteiligt oder übervorteilt werden. Es geht vorrangig nicht um mit dem Zeigefinger erhobene Moral, die einem selbst und anderen nichts im Leben gönnt, was Spaß und das Leben schön macht.

Es geht um Gerechtigkeit, um Rücksichtnahme im Zusammenleben mit anderen, damit ein friedvolles, tolerantes Leben in einer Gesellschaft, einem Land gelingt.

Und der Bezug zu Gott ist wichtig.

ER ist der Heilige, der Herr. Seine Gebote sind einzuhalten. Sie geben die Richtung vor. Und wer sich darauf einlässt, ist heilig, ist eine, die zu Gott gehört.

So lesen wir im 3. Buch Mose, dem Predigttext für heute:

1Der Herr redete mit Mose und sprach: 2Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 3Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der Herr, euer Gott.

13Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. 14Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor dem Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der Herr. 15Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. 16Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der Herr. 17Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

33Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.

Wenn Sie diesen Text hören, liebe Gemeinde, läuft da vor Ihrem inneren Auge ein Film ab? Und führen Sie eine Strichliste? Ja, dem folge ich. Und nein, das tue ich nicht. Und je mehr Kreuzchen ich mache, wo ich etwas befolge, um so besser fühle ich mich. Ist das so? Also bin ich doch ein ganz guter Mensch. Oder?

Aber noch einmal: Darum geht es nicht, wer die meisten Punkte holt, wer am Ende am besten dasteht!

Es geht um gute und sinnvolle Regeln, die eine Gemeinschaft, ob klein oder groß, im inneren Kern zusammenhält.

Sobald aber jemand die in einem langen Prozess erworbenen Wertvorstellungen von Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit verlässt, kriegen wir ein Problem. Dann spaltet sich eine Gesellschaft und stört, womöglich zerstört die erworbenen Grundrechte, die für jeden Einzelnen gelten. Das Grundgesetz basiert auf den zehn Geboten unserer Bibel. Und es ist eine enorme Leistung unserer Zivilgesellschaft, dass nach einer Diktatur in unserem Land demokratische Werte in Europa neu aufgelegt wurden und bis heute überall, nicht nur in der Rechtsprechung, angewandt werden.

Das ist überhaupt nicht selbstverständlich! Und wie wir wissen, sind die freiheitlichen Grundrechte nicht einfach vom Himmel gefallen.

Die zehn Gebote, die Mose am Berg Sinai während der Wüstenwanderung am Sinai empfing, kamen quasi von oben, empfangen auf dem Gipfel des Berge, in Moses Hände gelegt, überreicht von Gott, dem Heiligen, der sein Volk durch Wüstenzeiten begleitete und es immer wieder erinnern musste: Haltet meine Gebote! Sie sind euch eine gute Richtschnur, Wegweisung, damit ihr aufeinander achtet, euch respektiert, die Bedürfnisse der anderen wahrnehmt und nicht nur euer eigenes Wohlbefinden im Blick habt.

Regeln und Gebote sind lebenswichtig, um eine Gesellschaft am Leben zu erhalten.

Und manchmal ist es mehr als das notwendige Einhalten eines Gebotes, wenn Barmherzigkeit und freundliche Anteilnahme mitbedacht werden; aus reiner Menschenfreundlichkeit und Gottesliebe. Beides hält die Welt zusammen, wo sie auseinanderzubrechen droht.

Vertrauen wir und folgen diesem Pfad. Er führt uns näher heran an den, der uns Wegweisung bleibt, der HEILIGE, der Gott unseres Lebens, der Herr, der die Welt in seinen Händen hält.

Amen.